Besucher :
Oberst Armin Müller
Dr. Edmond Lardy

Brest, den 5. Juli 1917

Bericht über das Internierungslager für Deutsche und Österreich-Ungarn Ile Longue/Brester Bucht

Kriegstaugliche Männer

Leitung

Der Präfekt des Finistère
Der Unter-Präfekt von Brest

Gefangene

Lager insgesamt : 1579		
Im Lager anwesend :	Deutsche	1 292
	Österreich-Ungarn	151
	Andere Nationalitäten	53
Bei Arbeiten außerhalb des Lagers:		etwa 241
Im Brester Krankenhaus,	14 Deutsche und 6 Österreich-Ungarn	

Hilfsvereine :

für Deutsche : Adolf von Weichs[1], Horst Liedtke[2], Friedrich Hommel[3]
für Österreich-Ungarn : Dr. Richard Meyne[4], Dr. Barna Buza[5], Hugo de Verga[6]

---

[1] Adolf Freiherr von Weichs, am 10. Oktober 1914 an Bord des spanischen Schiffes « Federico » im Mittelmeer gefangen gesetzt, auf Ile Longue interniert vom 8. Juli 1916 bis zum 6. Mai 1918.

[2] Horst Liedtke, Marineoffizier, am 10. Oktober 1914 an Bord des italienischen Schiffes « Argo » gefangen gesetzt, auf Ile Longue interniert vom 22. August 1916 bis zum 26. Oktober 1919.

[3] Pastor Friedrich Hommel, am 4. April 1915 an Bord des spanischen Schiffes « Culliera » gefangen gesetzt, auf Ile Longue interniert vom 22 August 1916 bis zum 26. Oktober 1919.

[4] Dr. Richard Meyne, Deutschlehrer, am 24. August 1914 an Bord des spanischen Schiffes « Sister » gefangen gesetzt, auf Ile Longue interniert vom 22. August 1916 bis zum 2. September 1918.

[5] Dr. Barna Buza, ungarischer Rechtsanwalt und Abgeordneter, am 2. September 1914 an Bord des holländischen Schiffes« Nieuw-Amsterdam » gefangen genommen, auf Ile Longue interniert vom 2. September 1916 bis zum 16. November 1917.

[6] Hugo, Anton de Verga, Bergbau-Ingenieur, am 5. Dezember 1914 an Bord des italienischen Schiffes « Sibilla » gefangen gesetzt, auf Ile Longue interniert vom 22. August 1916 bis zum 15. Mai 1919.

Unterkünfte

Etwa 40 bis 50 m oberhalb des Meeres auf dem abgeflachten höchsten Punkt einer felsigen Halbinsel errichtet, südlich und gegenüber von Brest, auf der anderen Seite der Bucht. Das Lager wird täglich durch ein Lastschiff versorgt.

Holzbaracken in großer Zahl, kürzlich mit Dachpappe gedeckt und jetzt wasserdicht. Drei Baracken mit jeweils 35 Gefangenen bilden eine Gruppe mit einer Küche, in der ein Chefkoch und 5 Hilfen arbeiten. Die Gruppe erhält ihre Rationen, fügt hinzu, was sie an Zusätzen bekommen kann und bereitet die Speisen nach den eigenen Wünschen zu.

Die Gefangenen richten die Baracken nach ihren eigenen Vorstellungen ein. Jede Baracke hat einen Mittelgang und auf jeder Seite zwei durchgehende durch Holzwände getrennte Seitenräume.

Die Gefangenen haben sich in den Seitenräumen mit Hilfe von Vorhängen aus grobem Tuch « Nischen » oder „Unterstände“ gebaut. Fast allen Gefangenen ist es gelungen, sich ein Bett zu verschaffen oder zu bauen. Sie können Bettwäsche geschickt bekommen und kaufen.

Der Boden des Mittelgangs ist mit Brettern bedeckt. Die Straßen und Plätze des Lagers haben ein grobes Steinpflaster. Zur Zeit unseres Besuches wurden zu beiden Seiten der Hauptstraße Fußsteige angelegt.

Fünf Baracken sind, auf deren Bitte, den Österreich-Ungarn vorbehalten. Da diese über weniger Mittel verfügen, sind ihre „Unterstände“ weniger luxuriös. Manche haben gar keinen. Sie kochen für sich selbst.

Die Gefangenen erhalten einen guten Strohsack aus Seegras und zwei Decken.

Alle Sicherheitsmaßnahmen gegen den Ausbruch von Bränden sind getroffen worden.

Beleuchtung

2 Sturmlampen pro Baracke.

Heizung

1 Ofen pro Baracke.

Arrest-Räume

In einer Kasematte des Forts, wo sich die Krankenstation befindet, an der Spitze der Insel. Zwei Gefangene verbüßen dort eine Strafe von 30 Tagen wegen Flucht bei einem Arbeitseinsatz in der Landwirtschaft. Man hat ihnen nur die Freiheit entzogen. Ein geflohener Offizier, der auf der Flucht als solcher erkannt wurde, verbüßt vor seiner Überführung in ein Offizierslager seine dreißig Tage Arrest in einer kleinen Baracke, wo sich ein Tabakladen befand. Die in Haft sitzenden Gefangenen haben regelmäßig täglichen Ausgang.

Trinkwasser

Zuleitung einer ungefähr 4 oder 5 km entfernten Quelle in St.-Fiacre. Es gibt mindestens 25 t Trinkwasser pro Tag. Als Reserve ein Behälter mit 34 m^3 und ein anderer mit 17 m^3.

Brauchwasser

und Löschwasser. Kommt aus einem für das Lager gebohrten, sehr tiefen Brunnen, und aus drei großen Regenwasserzisternen mit 87, 68 und 30 m^3; im Ganzen sind also 193 m^3 Wasser verfügbar.

Waschräume

Sechs Waschräume mit je 25 Plätzen, d.h. im Ganzen 150 Plätze; viele Gefangene waschen sich in ihrer Unterkunft.

Waschküche

Die Gefangenen, die es wünschen, können ihre Wäsche außerhalb des Lagers waschen lassen.

Die Waschküche ist ausreichend ; es gibt einen Waschbottich für die Bedürftigen ; eine große Anlage zum Wäschetrocknen im Freien und eine Baracke als Trockenraum. Die Fenster sind nur vergittert, um Diebstähle zu verhindern und die Luft zirkulieren zu lassen.

Latrinen

Drei Latrinen-Gruppen mit jeweils 24 Plätzen auf tragbaren Abortkübeln. Urinale hinter den Latrinen. Die Sauberkeit ist gut. Zweimal am Tag werden die Abortkübel und die Urinale mit Desinfektionsmittel gereinigt. Zweimal wöchentlich findet eine Generalreinigung der Anlagen mit der Feuerlöschpumpe statt.

Schmutzwasser

wird über die Kanalisation ins Meer geleitet.

Krankenstation

In einem Haus eines ehemaligen Forts, an der Spitze der Insel, 5 Minuten vom Lagereingang entfernt. Ein Raum mit 6 Betten für die Beobachtung der Kranken, ein Behandlungsraum, ein Warteraum. Eine Holzbaracke in der Nähe des Eingangs zum Fort ist das Zentrum der Krankenstation. Im Ganzen sind 41 Betten mit Bettwäsche, Kopfkissen, Matratzen und Decken, soviel der Kranke wünscht, vorhanden.

Ein französischer Arzt wohnt im Lager. Ein deutscher internierter Arzt assistiert ihm.

8 Krankenpfleger versehen ihren Dienst.

Ein Friseur ist der Krankenstation zugeordnet (die Friseure im Lager sind sehr zahlreich).

Es gibt zwei Zahnärzte mit allem notwendigen Material; einer unter ihnen, Herr von Gregory[7], ist ein bekannter Meister seines Faches .

Schwerkranke Patienten können ins Krankenhaus nach Brest eingewiesen werden.

Die Kranken, die es verlangen, können, wenn es der Arzt für zweckmäßig hält, zu Brester Spezialisten überwiesen werden.

Die Krankenstation verfügt über eine Badewanne, eine Kräuterteeküche, abgeteilte Aborte und Waschbecken.

---

[7] Ingo, Rudolf von Gregory, Deutscher, am 10. Oktober 1914 an Bord des italienischen Schiffes « Sibilla » festgesetzt, Lager Casabianda und Uzès, vom 22. August 1916 bis zum 26. Oktober 1919 auf Ile Longue.

Die aus dem Lager in die Krankenstation überbrachten Speisen werden dort in der Teeküche aufgewärmt; diesbezüglich gibt es keine Beschwerden mehr.

Im Lager ist für dringende Fälle eine Erste-Hilfe-Station eingerichtet.

Küche

Eine Küche für 3 Baracken, d. h. für ungefähr 100 Personen. Jede Gruppe erhält ihre Lebensmittel und bereitet die Mahlzeiten nach ihren eigenen Wünschen zu.

Kantine

Von der Lagerverwaltung geführt. Die Preise werden für alle Lager des Finistère von der Präfektur festgesetzt. Sie werden im Folgenden angegeben. Der Gewinn wird dem Deckungsfonds zugeführt. Über seine Verwendung ist am Ende des Krieges zu entscheiden ; wir wissen nicht, auf welchen Betrag er sich gegenwärtig beläuft.

Hier die Regeln für die Kantinen des Finistère :

Kantinen der Lager des Finistère

Mit Zustimmung der Botschaft der Vereinigten Staaten werden die Gemeinkosten (Kantinenverwalter, Personalkosten, Bürokosten, Abfälle usw.) von den Kantinen der Lager des Finistère, die von der Lagerverwaltung aus dem Fonds der Internierten finanziert werden, gemeinschaftlich getragen. Diese Gemeinkosten werden aus der Gewinnspanne bezahlt. Einen wirklichen Gewinn gibt es nicht, denn die Erhöhungsrate steigt oder sinkt, je nach dem, ob der Gewinn sinkt oder steigt. Der Gewinn wird als Deckung immer auf einer gewissen Höhe gehalten, um auf Eventualitäten wie z. B. den Wertverlust von Waren im Geschäft vorbereitet zu sein.

Bei Auflösung wird der Überschuss, der den Internierten zusteht, nach einem noch zu bestimmenden Schlüssel verteilt. Gegenwärtig kann von einer Verteilung der Gewinne nicht die Rede sein. Eine komplette Buchführung mit allen Nachweisen liegt vor.

Liste ausschließlich der Lebensmittel und Waren, deren Verkauf in den Kantinen der Internierungslager des Departements Finistère gestattet ist (Gültigkeit am 15. April 1917)

Brot F. 10,50 pro kg.
Sardinenkonserven F. 0,75 pro Büchse.
Makrelenkonserven F. 1,10 pro Büchse.
Makrelenkonserven F. 1,40 pro Büchse.
Makrelenkonserven F. 1,05 pro Büchse.
Makrelenkonserven F. 1,70 pro Büchse.
Büchse Sauerkraut 1 Kg. F. 5,50.
Eier F. 3,20 pro Dutzend.
Käse : Camembert à F. 0,75.
Gervais F. 0,50.
Trockene Bohnen F. 2,50 das kg.
Reis, F. 0,65 das Pfund.
Cocose, F. 1,50 das Pfund.
Margarine, F. 4,25 das Kg.
Graues Salz, F. 0,40 das Kg.

Pfeffer, 2 Schachteln F. 0,25.
Speiseöl, keine Angabe.
Essig F. 0,80 der Liter.
Saure Gurken F. 1,-- die Flasche.
Senf F. 1,-- die Flasche.
Bier F. 0,55 der Liter.
Wein F. 1,40 er Liter.
Vichy-Wasser, keine Angabe.
Tee F. 0,80 das Paket.
Kaffee F. 3,80 das Pfund.
Schokolade (Pulver oder Tafel) , keine Angabe.
Kakao F. 0,15 die Schachtel.
Kondensmilch, keine Angabe.
Seife und Rasierseife, F. 1,-- de 350 gr. Gibs F. 1,50.
Tabak, Zigarettenpapier, Pfeifen, Streichhölzer, ohne Erhöhung.
Tinte, Federn usw., ohne Erhöhung.
Papierwaren, Kurzwaren, Toilettenartikel, ohne Erhöhung.
Schuhleder F. 15,50 das Kilo.
Fleisch, ohne Erhöhung,, zweimal die Woche.
Wurstwaren, ohne Erhöhung, einmal die Woche.
Die Tagesration, für Fleisch ebenso wie für Wurstwaren beträgt maximal 200 g.

Der Verwalter
(Unterschrift unleserlich)

Tabak

Sie dürfen Tabak geschickt bekommen, kaufen und rauchen.

Speisesaal

Auf ihren Wunsch essen sie bei sich in den Baracken.

Freizeitbeschäftigungen

Bis heute haben wir kein Lager angetroffen, in dem der Bereich der Freizeitbeschäftigungen so hoch entwickelt ist wie auf Ile Longue.

Die Bibliothek besitzt ca. 8 000 Bände ; sie wird gut geleitet und ist gut assortiert.

Zwei Baracken dienen als Versammlungsräume ; eine mit Tischen und Stühlen versehene Baracke dient besonders als Arbeits- und Leseraum. Eine Baracke ist für Musik bestimmt, Konzerte, Musikstunden, Üben.

Zwei Baracken bilden das Theater. In der einen das Theater mit kompletter Bühne; in der anderen die Logen für die Künstler, die Werkstätten usw.

Eine Baracke ist als Turnhalle eingerichtet , mit ganz modernen Geräten; hier wird unter der Leitung von hervorragenden Lehrern gearbeitet. Auch im Freien wird geturnt.

Die Fußballanlage hat unseres Erachtens nicht nur die regulären Ausmaße für das Spiel, sondern verfügt auch noch über Platz für ein großes Publikum.

Zwei Tennisplätze.

Eine Bahn zum Kegelspielen und der erforderliche Platz für Kugelspiele.

Da das Lager eine riesige Ausdehnung hat, sind schließlich kilometerweite Gänge möglich, wenn man das Lager umrundet und dabei die Straßen und Plätze mit einbezieht. Es ist ein bisschen eintönig, aber die Sicht ist überall großartig.

Die Gefangenen bauen selbst einige Blumen und Gemüse an; Platz dafür haben sie an und vor den Baracken, auf einem Teil des Mittelplatzes und an den Zäunen.

Angesichts der freien Flächen, die an das Lager angrenzen, wäre es leicht möglich gewesen, dem Gemüseanbau, der ein wichtiger Beitrag zur körperlichen und seelischen Gesundheit der Internierten ist, mehr Platz einzuräumen. Es wäre eine gute und sinnvolle Initiative, die Anbauflächen zu vergrößern.

Gottesdienste

Katholisch und evangelisch jeden Sonntag.

Bekleidung

Durch die Internierten selbst. Die Verwaltung stellt Bekleidung nur in Fällen größter Bedürftigkeit.

Arbeit

241 Internierte arbeiten freiwillig in der Landwirtschaft oder in ihren Berufen.

Die Löhne betragen zwischen 1,25 und 4 Francs.

Im Lager verdienen manche Arbeiter 30 Cent und, in der Kantine 75 Cent.

Es gibt eine ganze Reihe von kleinen Betrieben : Buchbinder, Tischler, Schmiede, Schlosser, Friseure, Schneider, Schumacher, die für das Lager oder für sich selbst arbeiten und damit ihre Lebensbedingungen verbessern.

Briefpost und Pakete

Die Österreich-Ungarn erhalten ihre Pakete ohne Einschränkung, aber sie beschweren sich über unerklärliche Verspätungen der österreichischen Post und verlangen erneut Aufklärung. Wird gemeldet.

Die Deutschen verlangen, darauf hin zu wirken, dass die Bestimmung der Gegenseitigkeit außer Kraft gesetzt wird, nach der ihnen wesentliche Bestandteile ihrer Paketsendungen vorenthalten werden.

Unterhaltung mit den Gefangenen

Allein und vollkommen frei.

Beschwerden und Bitten

Allgemeine Bitten von Seiten der Ausschüsse.

1. Bitte

Frische Milch, Kondensmilch und frisches Gemüse für die Kranken.
Antwort : genehmigt.

2. Bitte

   Mehr Seife monatlich, die 250 g genügen nicht mehr, denn man liefert vor allem weiche Seife, die viel weniger ausgiebig ist. Die Erlaubnis, Seife zu kaufen.

   Antwort : die Mengen sind reglementarisch festgelegt.

3. Bitte

   Die Kranken erhalten überhaupt kein Geld, die ganze Zeit über, in der sie im Spital liegen.

   Antwort : die Spitalsverwaltung erhält, auf Wunsch der Kranken, die für die Kranken bestimmten Beträge.

4. Bitte

   Sie erklären, dass die Kantine monatlich mehrere Hundert Francs Gewinn macht (700.- Fr. im letzten Monat). Das Geld soll dem Hilfsausschuss überwiesen werden.

   Antwort : die Überschüsse de Kantine bilden einen Deckungsfonds, über dessen Verwendung bei Kriegsende entschieden werde (siehe auch unter „Kantine“).

5. Bitte

   Die Geldüberweisungen per Post brauchen mindestens zwei Monate, bevor sie auf Ile Longue ankommen.

   Antwort: Die Geldüberweisungen per Post bleiben höchstens acht Tage auf der Präfektur liegen, um sie einzutragen, zu kassieren und um den Empfänger zu benachrichtigen.

6. Bitte

   Die Ungarn, Tschechen und Kroaten möchten in ihren Landessprachen korrespondieren dürfen.

   Antwort : liegt in der Hand des Ministeriums.

Die Gruppenchefs beklagen sich darüber,

1. dass sie kein Mehl mehr erhalten. Als Ersatz für 100 g Mehl erhalten sie nur 55 g Reis.

   Antwort : allgemeine Einschränkungen für die ganze Bevölkerung.

2. dass sie keinen Zucker mehr erhalten.

   Antwort : es wird Zucker geben, aber er kann nicht in der Kantine verkauft werden.

3. dass sie seit Februar nur noch 500 g Brot erhalten.

   Antwort : die Brotration wird in einigen Tagen auf 600 g erhöht.

4. dass die Qualität der Lebensmittel : Erbsen, Bohnen und Kartoffeln schlecht sei

Antwort : sehr schwieriges Saisonende. Die Qualität ist so gut wie möglich.

5. Alles werde durch Reis ersetzt, wodurch eine Kontrolle unmöglich gemacht werde.

   Antwort : das ist falsch.

6. Sie verlangen, eigene Nahrungsmittel auf kleinen individuellen Holskohlenöfen kochen zu dürfen wie in Lanvéoc, weil kein Petroleum zu bekommen sei.

7. Antwort : Der Herr Unterpräfekt wird diese Frage untersuchen lassen.

8. Sie verlangen, dass Schuhreparaturen großzügiger gestattet werden sollen.

   Antwort : Man tut, was man kann, um die Bedürftigen zu unterstützen.

9. Die Zivilinternierten von Ile Longue, Uzès, Lyon und Nordafrika haben die vom 5. Mai bis 15. August 1915 irrtümlich von ihren Geldanweisungen abgezogenen 20 % nicht zurückerstattet bekommen.

   Antwort : Abzüge, die das damals mit der Verwaltung beauftragte Kriegsministerium getätigt hat. Die Quittungen sind bei der Finanzbehörde geblieben und seien nicht zugänglich.

10. Sie verlangen, ihre Einkäufe für die Theateraufführungen selbst in Brest machen zu dürfen; sie denken, das würde weniger kosten.

    Antwort : das ist nicht möglich. Es gebe nicht genügend Wachpersonal, um individuelle Wachen abzustellen.

11. Müssen die Karten, die an das Internationale Rote Kreuz und an Rot-Kreuz-Gesellschaften wie „Pro Captivis“ geschickt werden, frankiert werden ?

    Antwort : die Gesandtschaft fragen.

Beobachtungen

Gutes Lager, nach einem zweckmäßigen Plan angelegt und sehr gut verwaltet.

Quelle : Schweizerisches Bundesarchiv Bern, Signatur E2020#1000/130#193*, Internierungslager Crozon, Ile Longue, Kerlois und Frigolet (D.F. 20/5)